

Irmtraud Fischer / Edith Petschnigg (Hg.)

Genderforschung – brauchen wir das?

25 Jahre
Fakultätsforschungsschwerpunkt
Frauen- und Geschlechter-
forschung an der Katholisch-
Theologischen Fakultät Graz



TYROLIA



Irmtraud Fischer/Edith Petschnigg (Hg.)

Genderforschung – brauchen wir das?

25 Jahre Fakultätsforschungsschwerpunkt
Frauen- und Geschlechterforschung
an der Katholisch-Theologischen Fakultät Graz

Tyrolia-Verlag · Innsbruck-Wien

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
<i>Christoph Heil</i> : Begrüßung und Eröffnung des Symposiums	9
<i>Irmtraud Fischer</i> : Wie kaum ein anderes Fach hat Katholische Theologie gediegene Genderforschung nötig	11
<i>Barbara E. Reid</i> : A World Birthed Anew and the Role of Feminist Biblical Interpretation	21
<i>Gunda Werner</i> : Und weiter ‚dicke Bretter bohren‘. Bleibende Anliegen der theologischen Frauen- und Geschlechterforschung	37
<i>Anneliese Felber</i> : 25 Jahre Fakultätsschwerpunkt Frauenforschung. Ein historischer Rückblick mit persönlichen Erinnerungen	55
<i>Rainer Bucher</i> : Frauen- und Geschlechterforschung an der Grazer theologischen Fakultät. Notwendigkeit, Widerstände und Perspektiven	69
<i>Sonja Angelika Strube</i> : Anti-Gender-Aktivismus als Strategie patriarchaler Herrschaftssicherung – feministische Theologie als Totalitarismuskritik	75
<i>Rita Perintfalvi</i> : Genderbewusste Theologie als Remedium gegen LGBT-Feindlichkeit im rechtspopulistischen und christlich- fundamentalistischen Diskurs	95
<i>Sabine Plonz</i> : Wirklichkeit der Familie und protestantischer Diskurs. Eine geschlechterkritische Untersuchung und ihre Bedeutung für eine menschenrechtlich konzipierte Ethik	123

<i>Ulrike Bechmann:</i> Eine Fakultät ehrt ihre erste Ehrendoktorin. Der Elisabeth-Gössmann-Preis	153
<i>Christoph Heil:</i> Vorstellung der zu Ehrenden	173
<i>Irmtraud Fischer:</i> Die Bibel ist für Frauen kein Buch von gestern. Laudatio für Prof. Dr. Dr. h. c. Barbara Reid	179
Fotos zum Festakt zur Verleihung des Ehrendoktorats an Dr. Barbara Reid	185
<i>Barbara E. Reid:</i> Remarks at the Acceptance of Honorary Doctorate. University of Graz – December 10, 2019	189
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	195

Vorwort

Eine katholisch-theologische Fakultät feiert im Jahre 2019 ein Vierteljahrhundert ihres Fakultätsforschungsschwerpunkts. Das allein wäre schon etwas Besonderes, da Forschungsthemen nicht nur stark von Moden abhängen, sondern vor allem von Persönlichkeiten, die solche Schwerpunkte tragen und prägen, der Personalstand von Fakultäten aber bekanntlich teils sogar stark fluktuiert. Wenn es sich bei diesem Forschungsfokus noch dazu um *Frauen- und Geschlechterforschung* handelt, ist das in der europäischen theologischen Landschaft und vermutlich sogar weltweit bemerkenswert und darf mit Fug und Recht als Alleinstellungsmerkmal der Grazer Katholisch-Theologischen Fakultät gelten.

Der vorliegende Band dokumentiert die Veranstaltungen zur Feier dieses Ereignisses: Ein Symposium, das nach dem Sinn und der Notwendigkeit der Geschlechterforschung in der Theologie fragt, die Verleihung des an der Fakultät etablierten Elisabeth-Gössmann-Preises, der in diesem Jubiläumsjahr international und ohne Österreichbezug ausgeschrieben wurde, sowie deren Höhepunkt, die Verleihung des Ehrendoktorats an Barbara Reid aufgrund ihrer Verdienste um das weltweit einzigartige Projekt des „Wisdom Commentary“.

Die hier gesammelten Beiträge sind aufgrund ihres unterschiedlichen Sitzes im Leben nicht von einheitlicher Dichte: Diskussionsbeiträge müssen anregen, Vorträge Neues bringen und sich mit dem Forschungsstand auseinandersetzen, Laudationes und Dankesworte haben ihre eigene Diktion und literarische Form und Grußworte ihre eigene fakultätspolitische Ausrichtung. Aber gerade diese Mischung soll als Dokumentation anregend wirken – zur Weiterarbeit in Graz, aber vielleicht auch für andere Fakultäten, sich dieser vor allem im katholischen Milieu absolut notwendigen Thematik zu stellen.

Diese Dokumentation wird auf Anregung des Dekans der Fakultät, Univ.-Prof. Dr. Christoph Heil, in der Fakultätsreihe publiziert; wir verdanken dem Dekanat daher die finanzielle Unterstützung bei der Drucklegung. Für das Korrekturlesen in bewährter Weise danken wir der Studienassistentin Nicole Navratil, MA. Das Layout hat, wie bei allen

Buchpublikationen des Instituts der letzten Jahre, Dr. Patrick Marko übernommen, wofür ihm besonderer Dank zukommt.

Graz, im November 2020

Irmtraud Fischer – Edith Petschnigg

Begrüßung und Eröffnung des Symposiums

Christoph Heil

Sehr geehrte Frau Gemeinderätin Potzinger,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Im Namen der Katholisch-Theologischen Fakultät an der Universität Graz darf ich Sie sehr herzlich zu unserem Symposium begrüßen, das sich der Frage stellt: „Genderforschung – brauchen wir das?“ Die Titelfrage erweist sich durch das Symposium deutlich als rhetorisch formuliert, denn es kann meines Erachtens keinen Zweifel geben, dass die Universität, die Gesellschaft und besonders auch die Kirchen gute Gender Studies brauchen.

Unser Studientag am Vormittag steht im Zusammenhang mit dem 25-jährigen Jubiläum des Fakultätsschwerpunkts Frauen- und Geschlechterforschung, mit der Verleihung des Elisabeth-Gössmann-Preises an Frau PD Dr. Sabine Plonz und mit der Verleihung der theologischen Ehrendoktorwürde an Frau Prof. Barbara Reid OP. Frau Kollegin Plonz und Frau Kollegin Reid heiße ich in Graz sehr herzlich willkommen!

Frau Prof. Reid hat auch Familienmitglieder, eine gute Freundin, den Präsidenten ihrer Hochschule, Fr. Prof. Mark R. Francis CSV, sowie auch eine Kollegin und einen Kollegen aus Chicago mitgebracht, worüber wir uns sehr freuen. Auch der Leiter des Verlags Liturgical Press, in dem Prof. Reid ihren „Wisdom Commentary“ veröffentlicht, ist nach Graz gekommen: Hans Christoffersen.

I would like to extend a very warm welcome to our guests from Chicago! We wish you a pleasant stay in Graz, and maybe this is the beginning of a continued exchange. In any case, we are very glad to have you here, and I am looking forward to an inspiring day together.

Die Frauen- und Geschlechterforschung bildet an der Katholisch-Theologischen Fakultät einen dynamischen und leistungsstarken Schwerpunkt. Kollegin Irmtraud Fischer wird gleich noch darüber sprechen. Dann wird

Frau Prof. Reid, die heute Nachmittag das Ehrendoktorat erhält, ihre Forschungen vorstellen, besonders ihr Konzept von feministischer Bibelauslegung, das auch die von ihr herausgegebene Kommentarreihe „Wisdom Commentary“ prägt. Frau Kollegin Rita Perintfalvi, die an der Fakultät eine PostDoc-Stelle für Gender Studies innehat, leitet seit dem 1. Oktober 2019 ein neues Projekt, das im Rahmen des Internationalen Fellowship-Programms der Universität Graz im Bereich Geschlechterforschung bewilligt wurde. Unter anderem mit Frau PD Dr. Sonja Angelika Strube von der Universität Osnabrück wird ein Jahr lang das Thema: „Widerstand erforderlich? – Identitäts- und Geschlechterkämpfe im Horizont von Rechtspopulismus und christlichem Fundamentalismus in Europa heute“ bearbeitet. Frau Perintfalvi und Frau Strube werden heute Vormittag darüber berichten.

Abgerundet wird unsere Veranstaltung mit einer Podiumsdiskussion zur Grazer theologischen Frauen- und Genderforschung.

Mit diesem kurzweiligen Programm und den Möglichkeiten zur Diskussion wünsche ich Ihnen und uns nun viele Anregungen und Einsichten zur Genderforschung!

Wie kaum ein anderes Fach hat Katholische Theologie gediegene Genderforschung nötig

Irmtraud Fischer

Als vor 25 Jahren der Schwerpunkt Frauen- und Geschlechterforschung gegründet wurde, war der Anlass ein päpstliches Schreiben Johannes Pauls II., der sich einmal mehr über Frauen, die entweder Mütter oder geweihte Jungfrauen zu sein hätten, äußerte und dabei abermals die Lebensrealität von Frauen des ausgehenden 20. Jahrhunderts negierte. Der Antrag zur Errichtung des Forschungsschwerpunkts war nicht von langer Hand vorbereitet. Er wurde vielmehr vom Fakultätskollegium als Ausweg, nicht einer vom Mittelbau gewünschten Presseerklärung gegen das vaticanische Dokument zustimmen zu müssen, einstimmig gebilligt. Der damalige Dekan Maximilian Liebmann hat den Beschluss jedoch nicht in die Schublade verbannt, sondern hat die Frauen werken lassen.

Ein Jahr vorher wurde ich als erste katholische Theologin in Österreich habilitiert, drei Jahre danach wurde die erste Professorin, Anne Jensen, nach Graz berufen, derer ich als einer der Nestorinnen an dieser Stelle ausdrücklich gedenken möchte. Ihrer Initiative hat die Fakultät den Elisabeth-Gössmann-Preis zu verdanken, der zu Ehren der ersten Ehrendoktorin der Fakultät finanziert und vergeben wird und zur Feier des Schwerpunkts 2019 zum ersten Mal international ausgeschrieben wurde.

Wir haben inzwischen viele große Feiern in der Frauenforschung ausgerichtet: 20 Jahre „Europäische Gesellschaft für theologische Forschung von Frauen“ (ESWTR) haben wir hier in Graz organisiert; 20 Jahre des Fakultätsschwerpunkts wurden mit zahlreichen Veranstaltungen in vielen Institutionen in Graz gefeiert, u. a. mit einer interdisziplinären Ringvorlesung und einem mehrteiligen Seminar in der in Graz renommierten Erwachsenenbildungsanstalt Urania. Die Verleihung des alle zwei bis vier Jahre vergebenen Gössmann-Preises, den lange Zeit Michaela Sohn-Kronthaler koordiniert hat, zieht ebenfalls immer wieder viele Menschen

an. Zahlreiche Kongresse zum Forschungsfokus haben bislang in Graz stattgefunden, die entsprechende Publikationen nach sich zogen.¹

Das internationale Großforschungsprojekt „Die Bibel und die Frauen“,² das jeden Band durch Forschungskolloquien vorbereitet, und in vier Sprachen und 21 Bänden publiziert wird, wird nicht nur von Graz aus gemangelt und großteils auch finanziert, sondern hat hier drei dieser Tagungen abgehalten.

Ulrike Bechmann³ hat zahlreiche bibelpastorale Schriften zu biblischen Frauen für die Perikopen des „Weltgebetstags der Frauen“, publiziert, dessen deutsche Leiterin sie vor ihrer Professur war. Michaela Sohn-Kronthaler⁴ forscht interdisziplinär zur Frauengeschichte, insbesondere auch zur kirchlichen Regionalgeschichte. Josef Pichler hat sich in der theologischen Männerforschung hervorgetan, Theresia Heimerl⁵ sich mit einem in der Öffentlichkeit vielbeachteten Buch zu Wort gemeldet, Rainer Bucher⁶ sieht die Frauenfrage im Kontext innerkirchlicher Reformbestrebungen und bietet durch die Plattform *feinschwarz.net* immer wieder auch Frauen die Möglichkeit, sich theologisch zu äußern. Maria-Elisabeth

¹ Siehe dazu etwa: Fischer, Genderforschung vernetzt; Fischer / Heil, Geschlechterverhältnisse; Fischer / Eder, „... männlich und weiblich schuf er sie ...“; Fischer, Theologie von Frauen für Frauen?

² Siehe dazu <www.bibleandwomen.org>, insbes. die Rubrik „Symposien“. Abgerufen: 23.11.2020.

³ Zu Bechmanns Publikationen siehe: <[https://online.uni-graz.at/kfu_online/pl/ui/\\$ctx;design=pl;header=max;lang=de/wbForschungsportal.cbShowPortal?pFpFospNr=&pOrgNr=&pPersonNr=64829&pMode=I&pLevel=PERS&pCallType=PUB](https://online.uni-graz.at/kfu_online/pl/ui/$ctx;design=pl;header=max;lang=de/wbForschungsportal.cbShowPortal?pFpFospNr=&pOrgNr=&pPersonNr=64829&pMode=I&pLevel=PERS&pCallType=PUB)> sowie die Kurzbeschreibungen auf der Homepage des Bibelwerks Stuttgart: <<https://www.bibelwerk.de/verein/suche?q=ulrike+bechmanns>>. Abgerufen: 23.11.2020.

⁴ Sohn-Kronthaler, Feminisierung oder (Re-)Maskulinisierung; Schmidlechner, Geschichte der Frauen in der Steiermark; Sohn-Kronthaler / Albrecht, Fromme Lektüre; Sohn-Kronthaler / Sohn, Frauen im kirchlichen Leben. Weitere Publikationen siehe unter: <<https://kirchengeschichte.uni-graz.at/de/forschen/publikationen/>>. Abgerufen: 23.11.2020.

⁵ Heimerl, Andere Wesen; zu weiteren Veröffentlichungen siehe: <[https://online.uni-graz.at/kfu_online/pl/ui/\\$ctx;design=pl;header=max;lang=de/wbForschungsportal.cbShowPortal?pFpFospNr=&pOrgNr=&pPersonNr=58416&pMode=I&pLevel=PER S&pCallType=PUCB](https://online.uni-graz.at/kfu_online/pl/ui/$ctx;design=pl;header=max;lang=de/wbForschungsportal.cbShowPortal?pFpFospNr=&pOrgNr=&pPersonNr=58416&pMode=I&pLevel=PER S&pCallType=PUCB)>. Abgerufen: 23.11.2020.

⁶ Publikationen siehe unter <<http://rainer-bucher.de/veroeffentlichungen/>>. Abgerufen: 23.11.2020.

Aigner⁷ ist inzwischen nicht nur Vorsitzende des universitären Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen (AKGL), sondern ist in der Pastoralpsychologie besonders der Traumatisierung von Frauen nachgegangen. Die Medizinethikerin Martina Schmidhuber⁸ ist in der Genderforschung aktiv und hat in einer Monographie die Armut gegendert, die Dogmatikerin Gunda Werner⁹ gerade ein Buch zu Judith Butler publiziert.

Über viele derzeit laufende, aber auch abgeschlossene Projekte sowie über weitere Mitglieder und deren Publikationen können sich Interessierte auf der Homepage des Forschungsschwerpunkts informieren.¹⁰ Es ist ein überaus lebendiger Schwerpunkt – mit 25 Jahren den Kinderschuhen und den Jugendproblemen entwachsen.

Der *Forschungsschwerpunkt* wirkt sich natürlich auch in der *Lehre* aus. Es gibt inzwischen Wahlpflichtveranstaltungen zu Frauen- und Geschlechterforschung, die damit im Studium obligat geworden ist. In den Genderstudiengängen waren wir zu Beginn mit einem eigenen Modul, nun in mehreren Modulen mit Lehrveranstaltungen vertreten. Dies seit Jahren zu organisieren, hat Anneliese Felber¹¹ übernommen, deren Forschungsarbeiten zur Patristik bis in die Neunzigerjahre zurückreichen.

Die Bibliotheken sind inzwischen voll mit gediegenen Forschungen von Frauen, zu Frauen und zu Genderfragen. Aber: Werden sie auch zur Kenntnis genommen? Wenn Papst Franziskus verkündet, es brauche eine „neue Theologie der Frau“, so zeigt das, das für ihn noch nicht das Richtige darunter ist. Wenn er eine Kommission einsetzt, die erforschen solle, ob es historisch ein Diakonat der Frau je gegeben habe und er dafür aus dem deutschen Sprachraum ausschließlich Leute wählt, die mit Frauen-

⁷ Aigner / Pock, *Geschlecht quer gedacht*; Aigner / Rapp: KlarA. Zudem unter <<https://pastoraltheologie.uni-graz.at/de/aigner/maria-elisabeth-aigner/publikationen/>>. Abgerufen: 23.11.2020.

⁸ Schmidhuber, *Warum ist Armut weiblich?* Zur ausführlichen Publikationsliste siehe: <<https://moraltheologie.uni-graz.at/de/institut/mitarbeiterinnen/univ-prof-dr-martina-schmidhuber/>>. Abgerufen: 23.11.2020.

⁹ <<https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-4742-6/judith-butler-und-die-theologie/>>. Abgerufen: 23.11.2020.

¹⁰ <<https://theol.uni-graz.at/de/forschen/forschungsschwerpunkte/frauen-und-geschlechterforschung/>>. Abgerufen: 23.11.2020.

¹¹ Felber, *Ecclesia ex gentibus congregata*; Dies., *Harmonie durch Hierarchie?* Zu weiteren Publikationen siehe: <<https://genderforschung-theologie.uni-graz.at/de/mitglieder/anneliese-felber/>>. Abgerufen: 23.11.2020.

und Geschlechterforschung noch nie in Berührung kamen und nie zum frühen Christentum geforscht haben, dann lässt sich die Frage „Genderforschung – wozu brauchen wir das?“, die wir als Titel des Symposiums gewählt haben, sehr leicht beantworten: Wir brauchen sie aufgrund der Situation in der Kirche, in der sich seit der Gründung des Schwerpunkts unter den die Frauenfrage lähmenden Pontifikaten von Wojtyła und dessen Nachfolger Ratzinger nichts geändert, sondern eher noch verschärft hat; und auch unter Bergoglio¹² sind nur minimale Veränderungen in Bezug auf die Atmosphäre, nicht jedoch im Hinblick auf die diskriminierende Rechtsstruktur erfolgt. Frauen- und Geschlechterforschung ist daher notwendiger denn je.

Dieser Band gibt auf vielfältige Weise Einblick in derzeitige Diskussionen in der theologischen Frauen- und Geschlechterforschung.

Die US-amerikanische Neutestamentlerin und Dominikanerin *Barbara Reid*, die im Kontext der 25-Jahr-Feier das Ehrendoktorat der Fakultät bekam, bietet in ihrem Artikel „Eine neugeborene Welt und die Rolle der Feministischen Bibelauslegung“ eine völlig neue Deutung der Texte um das Sterben Jesu. Nach einem historischen Überblick über die befreiende Bibelauslegung durch Frauen stellt sie den von ihr als Hauptherausgeberin konzipierten „Wisdom Commentary“ vor. Sie setzt dabei bei ihrer eigenen Lehrerschaft an, in der Studierende ihr verdeutlichten, dass Bibelverse wie Mk 8,34 durch die Aufforderung zur Annahme des Leidens traditionell zum geistlichen Missbrauch von Frauen verwendet wurden und noch werden. Die Todesszene nach der johanneischen Darstellung deutet sie sodann durch semantische Analysen im Johannesevangelium als Geburt neuen Lebens: Nach Joh 19,34 treten aus Jesu Seite Blut und Wasser aus, die Kombination von Körperflüssigkeiten, die auch eine Geburt begleiten. Gerade das lebensspendende Wasser steht in der johannäischen Theologie häufig mit der Metaphorik der Neugeburt in Verbindung, und die sich nähernde Stunde wird sowohl auf Jesu Tod als auch auf die Stunde des Gebärens (Joh 16,20–22) bezogen. Das Sprachbild von Jesus als gebärend kann sie zudem von der Patristik bis in die mittelalterliche Mystik verfolgen.

¹² Die 2020 erschienene Enzyklika gibt mit ihrem Titel „Fratelli tutti“ bereitwillig Auskunft darüber, wie sehr in diesem Pontifikat Frauen als eigenständige Subjekte wahrgenommen werden.

Gunda Werner geht den immer noch bestehenden Benachteiligungen von Frauen in Familie und Beruf nach und liefert ausführliches statistisches Zahlenmaterial etwa zum *gender pay gap* oder zur gläsernen Decke für Frauen bei Leitungsfunktionen. Sie thematisiert, dass „Frauen konsequent aus der kollektiven Wissenschafts- und Kulturgeschichte herausgeschrieben worden“ sind, sodass sich eine Datenlücke über Frauen durch all die Jahrhunderte ergibt und Frauen ihrer genuinen Geschichte beraubt werden.¹³ Da dies weder in der Gesellschaft noch im Wissenschaftsbetrieb und damit auch in der Theologie nicht thematisiert wird, wirkt es als ein politisches Prinzip des Machterhalts, das bis heute gerade in offiziellen kirchenamtlichen Verlautbarungen auf Frauen hin personalisiert und ontologisiert wird. Die Statistiken, die Werner für die Situation an tertiären katholischen Ausbildungsstätten erhebt, sind in ihrem Ergebnis bedrückend. Sie müssten allerdings durch die Tatsache ergänzt werden, dass die Grazer Katholisch-Theologische Fakultät mit ihrem Frauen- und Geschlechterschwerpunkt ab dem Wintersemester 2020/21 gleich viele männliche wie weibliche Personen bei berufenen Professuren aufweist.¹⁴ Die Gründe und Hintergründe dazu werden sicher noch einmal erforscht werden und könnten aufzeigen, dass dort, wo die männliche Übermacht einmal gebrochen ist, die gläserne Decke nicht nur punktuell durchstoßen werden kann.

Anneliese Felber schreibt aus ihrer sehr persönlichen Sichtweise und auf ihren genuinen als Angehörige des Mittelbaus basierenden Erfahrungen eine Geschichte des Grazer Frauenforschungsschwerpunkts. Dies hat insofern besonderen Wert, als sie als einziges Mitglied von den allerersten Anfängen an durchgängig an der Fakultät in derselben Kurie gearbeitet hat. In einem aktualisierenden Anhang sichtet sie zudem die geschlechtsspezifischen Auswirkungen der Corona-Pandemie und zeichnet ein wenig optimistisches Zukunftsbild, da wieder einmal in einer Krise die Hauptlast bei den Frauen lag und diese keinerlei Kompensation für ihre Mehrfachbelastung bekamen.

¹³ Die Reihe „Die Bibel und die Frauen“ (BUF) will genau diese Forschungslücke schließen.

¹⁴ Die Professuren von AT, Religionswissenschaft, Dogmatik, Kirchenrecht, Medizinethik, Moralthologie und hoffentlich auch bald Fundamentaltheologie sind mit Frauen besetzt.

Einen kirchengeschichtlich und kirchenpolitisch eingeordneten Diskussionsbeitrag liefert *Rainer Bucher*. Er sieht die derzeitigen wissenschaftlichen, aber auch sozialen Umbrüche in den Geschlechterkonzeptionen in der Reihe der großen Fragestellungen der Neuzeit, denen sich die katholische Kirche durch Rückzug auf althergebrachtes Denken verweigerte. Er ist der Ansicht, dass Frauen- und Geschlechterforschung keine weibliche Domäne bleiben kann, wenn sie ein integraler Bestandteil wissenschaftlicher Auseinandersetzung werden will. Über die Ursachen des häufig festzustellenden männlichen Desinteresses an Genderforschung müsste nach Meinung der Herausgeberinnen freilich noch geforscht werden.

Die derzeit – durch ein 2019 von der damaligen für Frauenfragen zuständigen Vizerektorin Renate Dworczak ausgelobtes Frauen- und Geschlechterforschungsprojekt – in Graz angebundene Rechtsextremismusforscherin *Sonja Strube* stellt in ihrem Artikel erhellend dar, was die Grundlagen der Anti-Gender-Bewegung sind und wie sich in ihr die Extreme Rechte und Rechtskatholische Kreise treffen. Anschaulich bezieht sie Konzepte aus sozialer und psychologischer Forschung mit ein und stellt dar, wie „Othering“ in Bezug auf das Geschlecht funktioniert. Beschämt muss man als Katholikin beim Lesen feststellen, dass dies allerdings nicht nur in rechtslastigen Kreisen der Kirche der Fall ist. Die damit verbundene Herrschaftsideologie, die heterosexuelle Männlichkeit mit Dominanzansprüchen versieht und alle anderen Geschlechter und geschlechtlichen Orientierungen einem als unterlegen und minderwertiger gedachten Weiblichen zuordnet, fungiert in unserer Kirche leider immer noch als offizielle Geschlechterdoktrin. Insofern stellt dieser Artikel gleichsam eine aufklärerische Pflichtlektüre dar.

Der Beitrag von *Rita Perintfalvi*, die derzeit die Stelle einer Post-Doc-Assistentin für Genderforschung an unserer Fakultät innehat, zeigt an ihrem Herkunftsland Ungarn die Mechanismen und Argumentationsweisen rechtsextremen Denkens in Politik und Religion auf. Dabei ortet sie eine unheilige Allianz von religiösem Fundamentalismus mit rechten politischen Strömungen, die sich beide auf die wortwörtliche Auslegung von aus dem Zusammenhang gerissenen biblischen Einzelaussagen berufen. Die Ausgrenzung von Andersdenkenden als zu bekämpfende Feind*innen, da diese die Nation und die naturrechtlich feststehende Familie bedrohen würden, diagnostiziert sie dabei als eine Strategie, die die eigene Positi-

on aus der ethischen und rationalen Diskussion herausnimmt. In Bezug auf die Diskriminierung von LGBT*-Personen greift Perintfalvi die erst vor einer Generation vollzogene Änderung in der medizinischen Bewertung von Homosexualität auf und zeigt, dass seitdem erforschte Daten von rechten Kreisen nicht zur Kenntnis genommen werden, und die in diesen Kreisen noch immer propagierten Umerziehungstherapien daher – wie in Deutschland erst kürzlich geschehen – in der Europäischen Union verboten werden müssen.

Die verschriftete Rede der Gössmann-Preisträgerin *Sabine Plonz* stellt ihre in der Feier ausgezeichnete Habilitationsschrift im Kontext einer Ethik der Menschenrechte vor. Dabei geht sie dem auf dem patriarchalen Geschlechterverhältnis ruhenden Eheverständnis nach, das als theologisch begründetes Geschlechterregime entscheidend die Familienpolitik Deutschlands durch die letzten zwei Jahrhunderte beeinflusst hat. Klar-sichtlich zeigt sie auf, dass dieses aus einer bestimmten Bibelinterpretation entspringende Konzept nationalistisches und anti-emanzipatorisches Denken stützte und daher auch während der NS-Diktatur kaum fähig war, Widerstand gegen die dort freilich auch militärisch verstandene Ideologie der hegemonialen Männlichkeit zu leisten. Während jedoch die evangelischen Kirchen im letzten halben Jahrhundert fähig waren, ihre Geschlechterideologie kritisch zu überdenken und damit in der Gleichberechtigung von Männern und Frauen eine Vorreiterrolle übernahmen, haben die von Plonz aufgezeigten Argumentationsmuster in den öffentlichen Verlautbarungen der Katholischen Kirche bis heute Gültigkeit und leisten damit restaurativen und reaktionären Strömungen, aber auch rechtsradikalen politischen Tendenzen Vorschub. So lange die Gleichberechtigung und Gleichbehandlung der Geschlechter nicht als Frage konkreter Gestaltung von Menschenrechten verstanden wird, werden die auf dem asymmetrischen Verhältnis der Geschlechter und der normativ konzipierten Heterosexualität beharrenden Kirchen immer einen antidemokratischen Kurs verfolgen. Die bis heute vom Vatikan nicht ratifizierte Menschenrechtserklärung muss daher als himmelschreiender Kontrast zu den immer neuen Versuchen des Einsatzes für Menschenrechte gerade dieses Pontifikats (dem manche ein „menschliches Antlitz“ zuschreiben, das aber strikt genommen nur ein heterosexuell orientiertes männliches Antlitz ist und daher an die 60 Prozent der Menschheit diskriminiert) wahrgenommen werden. Insofern ist

die Auszeichnung der Habilitationsschrift von Sabine Plonz ein politisches Statement in eine zweifache Richtung: Mit ihr wird eine evangelische Theologin an einer katholischen Fakultät geehrt, deren Arbeit wahrscheinlich für den augenblicklichen Zustand der römisch-katholischen Kirche mehr Sprengstoff bereitstellt als für ihre eigene Kirche.

Ulrike Bechmann, die die Laudatio bei der Verleihung des Elisabeth-Gössmann-Preises hielt, stellt in ihrem Beitrag sowohl eine kurze Geschichte des Preises als auch alle bisherigen Preisträgerinnen vor und verfolgt deren weiteren Lebensweg.

Den Abschluss dieser Publikation bildet die in der literarischen Form vorgegebene Dokumentation der Verleihung des theologischen Ehrendoktorats an Barbara Reid: die Vorstellung der zu Ehrenden durch *Christoph Heil*, der ihre besonderen Verdienste hervorhebt, die Laudatio von *Irmtraud Fischer*, die die Einbettung der Arbeit der neuen Ehrendoktorin in die institutionalisierte Genderforschung in Graz vorstellt, und die Dankesrede *Barbara Reids*, die ihrerseits die Promotion *honoris causa* in ihren Lebenskontext verortet.

Die Grazer Katholisch-Theologische Fakultät hat mit ihrem seit einem Vierteljahrhundert bestehenden Forschungsschwerpunkt zweifelsohne ein Alleinstellungsmerkmal in Europa. Sie wird durch viele Initiativen auch mit diesem Fokus wahrgenommen. Ob sie damit aber in die Kirche Österreichs hineinwirkt, ist eine andere Frage. Da mit Barbara Reid eine Ordensfrau die Ehrendoktorinnenwürde verliehen bekam, hatten wir von Anfang an vor, dies auch zu einem Ereignis der Ordensleute werden zu lassen, informierten mehr als ein halbes Jahr vorher den Vorsitzenden und die Vorsitzende der Ordenskonferenzen Österreichs und fragten an, ob sie konkrete Wünsche für das Symposium hätten, das wir gerne als Fortbildungsveranstaltung anbieten möchten. Bei beiden Briefen wurde nicht einmal der Eingang bestätigt, auf Nachfrage gab es eine ärgerliche Antwort, dass man den Brief sehr wohl bekommen habe. Kein einziges Mitglied der dominikanischen Ordensgemeinschaften Österreichs gab Barbara Reid die Ehre der Anwesenheit, zumindest Mitglieder der franziskanischen Ordensfamilie zeigten sowohl beim Symposium als auch bei den Feiern in der Aula Präsenz ...

Man ist heute versucht, in der innerkatholischen Frauenfrage Michail Gorbatschow zu zitieren: „Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.“

Ich wünsche es meiner Kirche von Herzen, dass sie diese Gefahr endlich begreift und entsprechend handelt. Denn wir sehen an unserer Fakultät immer deutlicher an den Studienzahlen und auch an den Eintritt in Orden und Priesterseminare: Die jungen Menschen stimmen heute mit den Beinen ab. Man kann nicht in egalitär organisierten westlichen Demokratien leben, aufgrund des Geschlechts oder der geschlechtlichen Orientierung an die 60 Prozent der Menschheit diskriminieren und aus Entscheidungen ausschließen und gleichzeitig behaupten, man setze sich für Menschenrechte ein. An dieser Frage der Geschlechter entscheidet sich im nächsten Jahrzehnt, ob die Katholische Kirche im westlichen Europa eine Volkskirche bleibt.

Bibliografie

- Aigner, Maria Elisabeth / Pock, Johann (Hg.): *Geschlecht quer gedacht. Widerstandspotenziale und Gestaltungsmöglichkeiten in kirchlicher Praxis*, Wien 2009 (Werkstatt Theologie 13).
- Aigner, Maria Elisabeth / Rapp, Ursula (Hg.): *KlarA. Klar anders! Mentoring für Wissenschaftlerinnen*, Wien – Berlin 2011 (Werkstatt Theologie 19).
- Felber, Anneliese: *Ecclesia ex gentibus congregata. Die Deutung der Rahabepisode (Jos 2) in der Patristik*, Graz 1992 (Dissertationen der KFU Graz 85).
- Felber, Anneliese: *Harmonie durch Hierarchie? Das Denken der Geschlechter-Ordnung im frühen Christentum*, Wien 1994 (Reihe Frauenforschung 26).
- Fischer, Irmtraud (Hg.): *Genderforschung vernetzt. 20 Jahre Frauen- und Geschlechterforschung an der Kath.-Theologischen Fakultät der Universität Graz*, Innsbruck 2016 (Theologie im kulturellen Dialog 31).
- Fischer, Irmtraud (Hg.): *Theologie von Frauen für Frauen? Chancen und Probleme der Rückbindung feministischer Theologie an die Praxis. Beiträge zum Internationalen Kongress anlässlich des zwanzigjährigen Gründungsjubiläums der Europäischen Gesellschaft für theologische Forschung von Frauen (ESWTR)*, Wien 2007 (Exegese in unserer Zeit 18).
- Fischer, Irmtraud / Eder, Sigrid (Hg.): „... männlich und weiblich schuf er sie ...“ (*Gen 1,27*). *Zur Brisanz der Geschlechterfrage in Religion und Gesellschaft*, Innsbruck 2009 (Theologie im kulturellen Dialog 16).
- Fischer, Irmtraud / Heil, Christoph (Hg.): *Geschlechterverhältnisse und Macht. Lebensformen in der Zeit des frühen Christentums*, Münster 2010 (Exegese in unserer Zeit 21).
- Heimerl, Theresia: *Andere Wesen. Frauen in der Kirche*, Wien [u. a.] 2015.
- Schmidhuber, Martina: *Warum ist Armut weiblich? Philosophische Reflexionen auf Basis des Fähigkeitsansatzes nach Amartya Sen und Martha Nussbaum*, Saarbrücken 2009.
- Schmidlechner, Karin M. [u. a.]: *Geschichte der Frauen in der Steiermark. Von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart*, Graz 2017.

- Sohn-Kronthaler, Michaela (Hg.): *Feminisierung oder (Re-)Maskulinisierung der Religion im 19. und 20. Jahrhundert? Forschungsbeiträge aus Christentum, Judentum und Islam*, Wien 2016.
- Sohn-Kronthaler, Michaela / Albrecht, Ruth (Hg.): *Fromme Lektüre und kritische Exegese im langen 19. Jahrhundert*, Stuttgart 2014 (Die Bibel und die Frauen 8.2).
- Sohn-Kronthaler, Michaela / Sohn, Andreas: *Frauen im kirchlichen Leben. Vom 19. Jahrhundert bis heute*, Kevelaer 2008 (Topos-Taschenbücher 672).

Internetlinks

- <<http://rainer-bucher.de/veroeffentlichungen/>>. Abgerufen: 23.11.2020.
- <<https://genderforschung-theologie.uni-graz.at/de/mitglieder/anneliese-felber/>>. Abgerufen: 23.11.2020.
- <<https://kirchengeschichte.uni-graz.at/de/forschen/publikationen/>>. Abgerufen: 23.11.2020.
- <<https://moraltheologie.uni-graz.at/de/institut/mitarbeiterinnen/univ-prof-dr-martina-schmidhuber/>>. Abgerufen: 23.11.2020.
- <[https://online.uni-graz.at/kfu_online/pl/ui/\\$ctx;design=pl;header=max;lang=de/wb-Forschungsportal.cbShowPortal?pFpFospNr=&pOrgNr=&pPersonNr=64829&pMode=I&pLevel=PERS&pCallType=PUB](https://online.uni-graz.at/kfu_online/pl/ui/$ctx;design=pl;header=max;lang=de/wb-Forschungsportal.cbShowPortal?pFpFospNr=&pOrgNr=&pPersonNr=64829&pMode=I&pLevel=PERS&pCallType=PUB)>. Abgerufen: 23.11.2020.
- <[https://online.uni-graz.at/kfu_online/pl/ui/\\$ctx;design=pl;header=max;lang=de/wb-Forschungsportal.cbShowPortal?pFpFospNr=&pOrgNr=&pPersonNr=58416&pMode=I&pLevel=PERS&pCallType=PUCB](https://online.uni-graz.at/kfu_online/pl/ui/$ctx;design=pl;header=max;lang=de/wb-Forschungsportal.cbShowPortal?pFpFospNr=&pOrgNr=&pPersonNr=58416&pMode=I&pLevel=PERS&pCallType=PUCB)>. Abgerufen: 23.11.2020.
- <<https://pastoraltheologie.uni-graz.at/de/aigner/maria-elisabeth-aigner/publikationen/>>. Abgerufen: 23.11.2020.
- <<https://theol.uni-graz.at/de/forschen/forschungsschwerpunkte/frauen-und-geschlechterforschung/>>. Abgerufen: 23.11.2020.
- <<https://www.bibelwerk.de/verein/suche?q=ulrike+bechmann>>. Abgerufen: 23.11.2020.
- <<https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-4742-6/judith-butler-und-die-theologie/>>. Abgerufen: 23.11.2020.
- <<https://www.bibleandwomen.org>>. Abgerufen: 23.11.2020.

Genderforschung und Frauenforschung – wozu braucht man das in der Theologie, noch dazu in der katholischen Theologie? Das fragen sich viele Christen und Christinnen, die keine theologischen Publikationen lesen und nur lehramtliche Schreiben – meist auch nur in Form von Medienzusammenfassungen – zur Kenntnis nehmen. Zudem macht sich in fundamentalistischen und rechten Kreisen immer deutlicher die Verunglimpfung dieser Forschungen als „Genderismus“ breit, und der Vatikanstaat hat selbst unter Papst Franziskus, der Menschenrechtsverletzungen allerorts anprangert, die Menschenrechtserklärung weder unterzeichnet noch ratifiziert.

Frauen- und Geschlechterforschung brauchen wir in der an Universitäten verankerten Theologie, die sich der wissenschaftlichen Reflexion verpflichtet sieht und nicht bloß als verlängerter Arm der Amtskirche agiert, daher noch genauso dringend wie vor 25 Jahren, als die Theologische Fakultät der Universität Graz ihren Forschungsschwerpunkt dazu einrichtete. Der Band dokumentiert das Symposium anlässlich der Feier der Errichtung des Schwerpunkts vor einem Vierteljahrhundert. In diesem Kontext wurde sowohl der Elisabeth-Gössmann-Preis für herausragende Arbeiten auf diesem Gebiet als auch ein Ehrendoktorat an die Neutestamentlerin und Genderforscherin Barbara Reid für die Herausgabe der diesen Schwerpunkt berücksichtigenden Reihe „Wisdom Commentary“ verliehen. Das Buch bietet sowohl thematische Artikel, wie etwa eine Neudeutung zur johanneischen Kreuzigungsdarstellung oder eine kritische Reflexion von christlichen Familienkonstruktionen sowie zur Genderismusdebatte, als auch strategische und historische Beiträge zu Geschichte und Zukunft des Grazer Schwerpunkts im Kontext deutschsprachiger Fakultäten.

theol.uni-graz.at

